

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Monika Wagner-Willi, Michael Göhlich

Interner Titel: Klassenterritoriale Räume: Gang und Tafelbereich I

Methodische Ausrichtung: Dokumentarische Methode

Quelle: Göhlich, M. & Wagner-Willi, M. (2001). Rituelle Übergänge im Schulalltag - Zwischen Peergroup und Unterrichtsgemeinschaft. In Wulf, C. (Hrsg.), Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften (S. 152-155). Opladen: Leske + Budrich (jetzt VS-Verlag).

Mit freundlicher Genehmigung des VS-Verlages

[http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-322-91361-6\\_4](http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-322-91361-6_4)

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Falldarstellung I

### **Klassenterritoriale Räume: Gang und Tafelbereich I**

#### **Der Gang als gemeinschaftliches Territorium**

Im folgenden empirischen Beispiel werden unterschiedliche Formen der Handhabung des Ganges innerhalb des Klassenterritoriums durch die Schüler dargelegt und analysiert. Die Beschreibung setzt ein, als fast alle Schüler sowie der Lehrer sich nach der zweiten großen Pause bereits im Klassenraum befinden. Die Unterrichtsstunde beginnt offiziell um 12:15 Uhr. Einige der Schüler haben ihre Sitzplätze eingenommen.

Klasse 5x, 24.3.1999 (Sitzordnung 2), Übergang Pause - Unterricht, 12h  
16:40-12h 17:15

Der Lehrer Maier tritt langsam von seinem Pult in den Bereich vor der Tafel vor die Klasse. Er hält Din-A4-Blätter in den Händen und ruft: „Ehm Sabah?“ Ein Junge ruft zurück: „Die ist nicht da! (.) Soll ich's ihr runterbringen? Die ist unten.“ Ein Mädchen ruft: „Herr Maier!“, ein anderes: „Herr Maier! Die kommt wieder.“ Herr Maier blickt währenddessen eine Weile auf die Blätter, nimmt das oberste Blatt und legt es zwischen die anderen Blätter. Dann beugt er sich nach vorne, zuckt mit den Schultern, schüttelt abwehrend mit dem Kopf und läßt die

Hände auf die Oberschenkel fallen. ... Mit einem mehrdeutigen Lächeln wendet er sich wieder zurück zum Pult.

Währenddessen kommt Yussif in den Klassenraum, gefolgt von Stefan, der die Tür hinter sich schließt. Beide gehen über den Mittelgang geradewegs in Richtung Garderobe, Yussif und anschließend Stefan blicken im Vorbeigehen einen Moment zum Lehrer zurück. Nacheinander nehmen die Jungen im Gehen ihre bereits geöffneten Jacken ab. Sie kommen auf dem Mittelgang an dem Tisch von Mehmet vorbei. Mehmet, der auf seinem Stuhl sitzt, wendet sich mit dem Oberkörper den beiden Vorbeikommenden zu. Als Stefan an ihm vorübergeht, hebt Mehmet die rechte Hand, streckt den mittleren Finger nach oben, die anderen bleiben leicht gekrümmt („Fuck-Zeichen“). Gleichzeitig führt er die linke Hand lachend zum Mund. Stefan schaut Mehmet ins Gesicht, dann auf dessen rechte Hand, geht weiter, während er zurückblickt. Mehmet blickt Stefan nach, ruft: „Komm her Du“, dieser ruft zurück: „Nee!“. Mehmet lehnt sich zur Seite und rückt seinen Stuhl etwas vom Tisch weg.

Mehmet blickt Stefan nach. Als dieser gerade aus dem Garderobebereich zurückkehrt und in einem kleinen Bogen an Mehmet vorbeizugehen sucht, erhebt sich Mehmet schnell von seinem Stuhl, geht direkt auf Stefan zu und schlägt ihn mit der Faust zweimal auf die Schulter. Abschließend streicht er ihm lachend mit der Hand über den Oberarm. Stefan wehrt ab, geht an Mehments Tisch vorbei zu seinem Platz, blickt Mehmet stirnrunzelnd an und ruft: „Laß, hör auf Du“ und setzt sich auf seinen Platz am nahegelegenen Tisch. Mehments Blick folgt der Bewegung Stefans. Yussif kommt aus dem Garderobebereich, rempelt Mehmet etwas von der Seite an, geht hinter ihn, umgreift seinen Hals mit einem leichten Griff in den Nacken, läßt ab, streicht mit der Hand über dessen Rücken und setzt sich neben ihn. Dann neigt er seinen Kopf zu Mehmet herüber, der sich gleichfalls gesetzt hat, und flüstert ihm etwas ins Ohr.

## Interpretation I

Etwas verspätet betreten die beiden Jungen Yussif und Stefan das Klassenterritorium. Einige Schüler sitzen bereits, der Lehrer ist schon anwesend und mit einer unterrichtsbezogenen Handlung befaßt - der Rückgabe einer schriftlichen Arbeit an eine Schülerin. Charakteristisch ist dabei die Positionierung des Lehrers: das Hervortreten vor die Klasse, und zwar in den Tafelbereich als einem primär ihm zur Verfügung stehenden Nutzungsraum - mit der Requisite eines Stapels Blätter ausgestattet, einem Symbol schulischer Handlungen. Dieses Eintreten in einen zentralen Ort des Klassenterritoriums, die aufrechte, stehende Haltung sowie das Aufrufen einer Schülerin markieren zunächst eine mögliche Eröffnungsphase des Unterrichts. Die Rückgabe der schriftlichen Arbeit an eine Schülerin mißlingt, denn, wie ein Mitschüler erläutert: „Die ist unten“.<sup>1</sup> Dieser Information und impliziten Deklaration ihrer legitimen Abwesenheit schließt jener Schüler das kooperative Angebot an, sich als Übermittler innerhalb des schulischen Territoriums zur Verfügung zu stellen.<sup>2</sup> Dieses wird gestisch verworfen: Der Lehrer legt schweigend das Blatt zurück in den Stapel. In diesem Signal, der folgenden vehementen Verwerfungsgeste und dem die Interaktion abschließenden Lächeln mit entproblematisierendem Charakter zeigt sich eine asymmetrische Struktur der Interaktion zwischen Lehrer und Schüler. Die asymmetrische Struktur findet sich in der räumlichen Positionierung des Lehrers gegenüber den Schülern wieder.

Zeitgleich mit dieser Lehrer-Schüler-Interaktion kommen die beiden Jungen in den Klassenraum. Sie gehen zielgerade den Weg zur Garderobe, nehmen dabei den Akt der Garderobenablage schon voraus, indem sie während des Gehens ihre geöffneten Jacken abstreifen. Dieser, auf den Kontext „Unterricht“ bezogene Handlungsablauf wird begleitet durch den Blick zurück zum Lehrer, eine Form des augenblicklichen Erfassens der durch den Lehrer entscheidend (mit-)strukturierten Übergangssituation. Damit einher geht eine Vergewisserung: das Beobachten des „Beobachters“, d.h. des Lehrers, der bei Anwesenheit immer auch eine Schülerverhalten kontrollierende Funktion einnehmen und die Verspätung als Fehlverhalten skandieren kann: Der freie offene Raum des Ganges von Tür zur Garderobe macht zwei sich dort bewegende Gestalten augenfällig, insbesondere wenn die Mehrzahl sich im Bereich der Tische und Stühle, zum Teil in Sitzposition befinden. Der Lehrer zeigt jedoch keine mimisch-gestische oder verbale Negativwertung des Schülerverhaltens.

Der Weg zur Garderobe führt die Schüler an bereits sitzenden Mitschülern vorbei, u.a. an Mehmet. Er hat die im institutionellen Ablaufschema vorgegebenen Handlungsschritte bereits vollzogen: Betreten des Klassenterritoriums, Gang zur Garderobe, Ablage der Straßenkleider, Sitzplatzaufsuchen, Einnahme der schulischen Ruheposition des Sitzens. Aus dieser Haltung eines unterrichtsbereiten Schülers bricht Mehmet vorübergehend aus, indem er Stefan provoziert. Der Gang, der hier von Stefan als Durchgang zum Ort der Garderobe genutzt wird, führt hier zu einer interaktiven Verwicklung durch Mehmet, der sich Stefan kaum entziehen kann. Stefan wird damit selbst von dem Vollzug des vorgegebenen Handlungsschemas zunächst potentiell „abgeworben“. Die stilisierte Geste des „Fuckings“ von Mehmet hat nicht nur sexualisierenden, sondern auch angriffslustigen Charakter. Letzteres wird durch die Aufforderung zum Zweikampf: „Komm her Du“ unterstrichen. Stefan lehnt Mehmet's (Kampf-)Angebot ab und geht den Gang zur Garderobe weiter. Er hält die auf Unterricht bezogene Orientierung aufrecht. Die Dramaturgie des interaktiven Geschehens spitzt sich zu. Stefan sucht sich der mit dem Gang zum Sitzplatz notgedrungenen Nähe zu Mehmet und der damit drohenden körperlichen Attacke zu entziehen - es mißlingt. Mehmet, der am Rande des Ganges sitzt, braucht nur wenig, um selbst die für die Attacke notwendige Körpernähe herzustellen. Er paßt Stefan ab, geht auf ihn zu und schlägt ihn mit der Faust, dringt ein in dessen Körperterritorium. Diese Attacke auf dem Gang schließt er mit einer besänftigenden Geste ab, die durch Lachen begleitet ist: Er markiert damit abschließend den spielerischen Charakter, der gleichwohl von Stefan nicht anerkannt wird. Für ihn bleibt es ernst, er fordert Mehmet mimisch und verbal zur Beendigung seiner Attacke auf.

Hier wird deutlich, daß der Gang nicht nur in seiner *Funktion* als Durchgang zu verschiedenen weiteren schulischen Funktionsstätten wie: Garderobe, Sitzplatz, Tafel etc. gehandhabt wird (Stefan), sondern vielmehr vor diesem Hintergrund als ein Forum, das Interaktionen jenseits des Vollzugs unterrichtsbezogener Handlungsabläufe ermöglicht, jenseits und im Widerstreit mit einem solchen Vollzug. Solche interaktiven Verwicklungen, die Mehmet uns vorführt, entstammen einer anderen Orientierung als jener auf den Handlungszusammenhang „Herstellung einer Unterrichtsbereitschaft“. Sie sind gehäuft etwa auf dem Schulhof in der Pause anzutreffen und entstammen dem Bezugsrahmen der Peergroup. Das territoriale Arrangement der Institution, ihre zeitliche und organisatorische

Strukturierung bilden hier die Bedingungen für die Interaktion zwischen Mehmet und Stefan: die Zusammenfassung einer großen Gruppe an Schülern in einem vergleichsweise kleinen Raum; die Gänge zu unterrichtsorganisatorisch bedingten Funktionsstätten wie die Garderobe, die Sitzplätze etc., welche zu bestimmten Zeiten die direkte Zusammenkunft mit einer Vielzahl von Mitschülern mit sich bringen.

Bedeutsam ist hier der situative Rahmen. Es handelt sich um eine liminale Phase des Übergangs von der Pause zum Unterricht, welche die schon eingangs betonte Strukturschwäche aufweist: Zwar hat der Lehrer bereits erste Schritte hinsichtlich einer Unterrichtseröffnung unternommen, das Organisationssystem (Luhmann 1984) „Schule“ hat jedoch noch keine Oberhand. Der Lehrer kehrt nach Scheitern der Übergabe einer schriftlichen Arbeit aus dem zentralen Tafelbereich zunächst in den Hintergrund des Pultes zurück und bildet anschließend, wie noch dargelegt werden wird, ein eigenes Interaktionssystem (ebd.) innerhalb des Klassenverbandes. Gleichzeitig läßt sich in dieser Übergangsphase das System der Peergroup nicht ungebrochen aufrechterhalten. Die Schüler kommen insbesondere bei Anwesenheit des Lehrers nicht umhin, die territorialen und symbolischen Markierer für den anstehenden Unterricht zu beachten, zu registrieren und bis zu einem gewissen Grade selbst zu vollziehen, d.h. sich dem institutionellen Ablaufschema einzupassen, so beispielsweise im Gang zur Garderobe. Gleichwohl geschieht dies in unterschiedlicher Intensität und mit Brüchen, mit Distanznahme zum gerade Vollzogenen, mit Distanz zur Übernahme der sozialen Identität (Goffman 1967) des Schülers.

Ein Beispiel für Distanznahme oder situative Rücknahme der unterrichtsbezogenen Orientierung finden wir in Mehmet, der bereits am Sitzplatz (gemäß Sitzordnung) sitzt und von da aus Stefan provokativ sexualisierend sowie körperterritorial attackiert, einen Mitschüler, der sich aktual den institutionellen Ansprüchen beugt und diese Orientierung auch gegenüber Mehments (provokantem) Interaktionsangebot aufrechterhält. Eine solche Intensität im Vollzug einer auf Unterrichtsbereitschaft bezogenen Handlung wie bei Stefan läßt sich bei Yussif nicht erkennen. Nach der Auseinandersetzung zwischen Mehmet und Stefan begeht Yussif beim Gang zum Sitzplatz gegenüber ersterem selbst eine solche, das Körperterritorium betreffende Attacke, indem er ihn kurz von hinten am Nacken umfaßt. Diese Attacke verbleibt ebenfalls spielerisch, Yussif wiederholt die gleiche entproblematisierende besänftigende Geste, mit der Mehmet seinen Angriff auf Stefan abschloß. Im Gegensatz zur vorherigen Interaktion wird der spielerische Charakter vom „Opfer“ anerkannt. Mehmet läßt anschließend die Vertraulichkeit des Ins-Ohr-Flüsterns von seiten Yussifs zu. Beide, Mehmet und Yussif, nehmen in ähnlich expressiver Weise und im Gegensatz zu Stefan Distanz zum Vollzug unterrichtsbezogener Handlungsformen. Dies und das diesbezügliche Wissen voneinander mag auch erklären, weshalb Stefan und nicht Yussif der Adressat von Mehments Provokationen wird, und weshalb zwischen Yussif und Mehmet eine körperliche Attacke als Spiel verstanden wird.

## Falldarstellung II

Parallel zu diesen interaktiven Auseinandersetzungen zwischen Stefan, Mehmet und Yussif entfaltet sich im Raum ein Interaktionssystem ganz anderer Art:

Klasse 5x (Sitzordnung 2), 24.3.1999, Übergang Pause - Unterricht, 12h16:54-12h17:38

Herr Maier geht mit einem Din-A5-Blatt in der Hand zu Jeanette, die bereits an ihrem Tisch sitzt und schreibt, während er laut sagt: „So, Jeanette“. Er zieht einen Stuhl an den Tisch heran, legt das Blatt auf den Tisch, setzt sich auf den Stuhl, Jeanette gegenüber und erklärt: „Das ist alles (schon) ganz richtig so. (Nur) versuch (das) ein bißl deutlicher zu schreiben; ne“. Nina erhebt sich von ihrem Sitzplatz (nahe der Tafel), kommt über den Mittelgang zu Herrn Maier und Jeanette und bleibt im Gang am Tisch von Jeanette stehen. Sie stützt die Anne auf den Tisch und blickt auf das Geschehen herab.

Ayla kommt herein, gefolgt von Ömer. Ayla geht schnellen Schrittes zum Mittelgang in Richtung Garderobe. Auf dem Mittelgang begegnet sie David, der sich die Jacke gerade von der Schulter zieht und einen Moment nahe dem Tisch von Jeanette stehenbleibt. Ayla geht an ihm vorbei, wendet sich dann wieder um und tritt an Jeanettes Tisch heran, wo Herr Maier Jeanette weiter erklärt, wobei er mehrfach nickt: „Sonntag mit g, (.) denk dran Sonntag mit ... zu lernen, ne? ... den Brief, oder (.) des mit i und das mit i-e.“

Währenddessen geht Ömer den schmalen Gang zwischen Tischen und rechter (Tür-)Wand entlang. Im Vorbeigehen hält er Dursum, der auf seinem Platz sitzt, einen schmalen, schwarzen Gegenstand von hinten vor die Augen. Dursum wehrt mit der Rechten ab, Ömer geht weiter, macht eine kleine Drehung um Dursums Tisch und setzt sich auf seinen Sitzplatz. Ömer beugt sich herunter zu seiner Tasche, hantiert darin, Dursum lehnt sich halb auf den Tisch, mit Blickrichtung zu Ömer und spricht mit ihm, ergreift mit der linken Hand einen Gegenstand aus dem Tischbereich von Ömer, zieht sie zurück, Ömer ergreift Dursums Hände, die den Gegenstand halten.

Jana geht mit einem Heft in der Hand zu Jeannettes Tisch, an dem Herr Maier sitzend mit Jeanette spricht und Nina stehend zuhört, bleibt einen halben Meter davor stehen und verfolgt das Geschehen.

Medine erhebt sich von ihrem Sitzplatz und geht über den Mittelgang zur Gruppe um Jeanettes Tisch. Dort begegnet sie Ayla, die sich gerade abwendet und zur Garderobe geht. Medine bleibt neben Jana stehen, blickt auf Jeanette und Herrn Maier, die Arme in die Hüften gestemmt. Auch sie wendet sich kurz später wieder ab, geht in Richtung Garderobe und nähert sich Ayla, die inzwischen auf dem Gang nahe der Garderobe mit Hatice im Gespräch ist. In der Folge entfaltet sich zwischen Yussif, Mehmet, Hatice, Ayla und Medine ein amüsiertes Gespräch, das einen Schüler einer unteren Klasse zum Thema hat. Mehmet: „Der Pablo pupst ist lustig ne?“

Eine Weile später gesellt sich David zur Gruppe um Jeanette, bleibt bei Jana stehen und blickt Jeanette über die Schulter auf den Tisch. Jana hebt mit beiden Händen ihr Heft kurz in Brusthöhe, läßt es wieder sinken, blickt fortwährend auf den Tisch bzw. zu Herrn Maier, geht einen Schritt vor, als David sich nähert. David beugt sich zu Jeanette herab, spricht mit ihr. Herr Maier richtet den Oberkörper auf. Jana spricht ihn an und hält ihm ihr Heft hin. Herr

Maier blickt auf das Heft, verneint kopfschüttelnd, erhebt sich ruckartig und geht, gefolgt von Nina, mit gemäßigt schnellem Schritt zu seinem Pult. Die Runde löst sich auf.

## Interpretation II

Mit der Aufnahme eines Einzelgesprächs des Lehrers mit Jeanette ist für die restliche Klasse die Ausdehnung der Schwellenphase Pause - Unterricht und damit ein Aufschub der für den Unterricht verbindlichen Regelorientierung, also ein gewisser Freiraum für nichtschulische Aktivitäten markiert. Durch die Lautstärke seiner Rede und die Positionierung hin zu dem gemeinsamen, wenn auch in einzelnen Tischen und gemeinsamen (Durch-)Gängen etc. strukturierten Nutzungsraum der Klasse erhält das Einzelgespräch Züge eines öffentlichen Lehrgesprächs. Die - wenn auch passive - Partizipation an diesem situativen Geschehen hat für die Anwesenden im Raum, mit Ausnahme der Adressatin Jeanette, den Charakter der Freiwilligkeit. Da der Tisch Jeanettes direkt an den Mittelgang angrenzt, werden jene, die diesen zur Garderobenaufsuche oder ähnlichem nutzen, direkter damit konfrontiert als andere, z.B. David oder Ayla. Sie halten in ihrem Handlungsablauf inne und wenden sich dem Lehrgespräch zu, das bereits andere Kinder aus der räumlichen Ferne angezogen hat, so etwa Nina oder Jana, die selbst mit einer schulbezogenen Requisite, dem Schulheft, ausgestattet herantreten ist. Der Gang wird hier zu einem Zuschauerraum für jene, die sich an dem unterrichtsbezogenen Interaktionssystem Lehrer (Herr Maier) - Schülerin (Jeanette) orientieren. Als Zuschauer konstituieren sie das Lehrgespräch mit. Entgegen der räumlichen Positionierung des Lehrers, die im Verlassen des Tafelbereichs, in der Hinwendung zum persönlichen Territorium der Schülerin und der Einnahme des Sitzplatzes an Jeanettes Tisch zunächst als Anbahnung einer eher symmetrischen partnerschaftlichen Interaktion erscheint, mündet die Lehrsituation formal (Monologisieren des Lehrers, Rechtschreibkorrektur) in eine asymmetrische Kommunikation. Es entfaltet sich damit quasi eine Unterrichtsszene mit Bezug auf eine sich bildende Subgruppe der Klasse. Über den (asymmetrischen) Kommunikationsmodus macht der Lehrer seine Autorität, die präsenten Schüler und Schülerinnen auf das Regelwerk des Unterrichts zu verpflichten, geltend. Daß dies greift, ist an dem Verhalten jener umstehenden Schüler erkennbar, die schweigen und warten.

Dagegen wenden sich Ayla und Medine sehr schnell wieder von dem Lehrgeschehen ab. Nacheinander gehen sie in Richtung Garderobe, wo sie auf dem Gang bei Hatice verweilen und mit ihr, Yussif und Mehmet ein eigenes Interaktionssystem situativ aufbauen. Das mit Amusement verbundene Gespräch findet ähnlich der Lehrsituation teils am Schülertisch (Yussifs bzw. Mehments und Hatices Tisch), teils auf dem Gang (Ayla, Medine) statt. Hier wird der Gang erneut seiner Funktion als Durchgang zu einem anderen (funktionalen) Ort entledigt, indem er situativ zu einem Ort der Partizipation an Gesprächen wird, ähnlich dem einige Meter weiter stattfindenden Unterrichtsgespräch, allerdings mit entgegengesetzter Orientierung: mit Bezug auf die Peergroup, die sich mit Amusement über privat-intime Körperäußerungen eines gemeinsam bekannten klassenexternen Schülers ausläßt. Dieser Bezug auf die Peergroup bewirkt gleichzeitig eine Distanznahme gegenüber den Handlungsvollzügen, die dem

institutionellen Ablaufschemata entstammen und die Übernahme einer Haltung des unterrichtsbereiten Schülers bewirken.

Distanznahme gegenüber einer sozialen Identität als Schüler lassen sich, wie weiter oben bereits bei Mehmet und Yussif dargelegt, nicht nur in dem analysierten interaktiven Gesamtgeschehen beobachten, sondern vor allem auf der Mikroebene: So z.B. in beiläufig kurzen interaktiven Auseinandersetzungen, wie jene zwischen Ömer und Dursum, in der ersterer, während er den schmalen Gang hinter Dursum vorbeigeht und seinen Sitzplatz aufsucht, also eine auf Unterrichtsbereitschaft hin orientierte Handlung vollzieht, dem bereits sitzenden Mitschüler provokativ die Sicht mit einem Gegenstand verwehrt. Nicht nur nimmt Ömer damit eine Distanzierung zu seinem eigenen Tun vor, sondern er bewirkt eine momentane Orientierungsänderung bei Dursum, der seine Aufmerksamkeit vom sich entfaltenden Unterrichtsraum abwenden muß und sich mit dieser kleinen Attacke zu befassen hat. Ähnlich dem Griff in den Nacken durch Yussif gegenüber Mehmet, läßt die Reaktion des „Opfers“ (sie sprechen miteinander) keine Gegenwehr erkennen. Solche Provokationen bilden einen Teil des gemeinsamen Erfahrungsraumes (vgl. Mannheim 1980). An dieser Stelle wird auch deutlich, daß nicht nur besondere zeitliche, sondern auch räumliche Gegebenheiten - hier: die Enge des Ganges - als materielle Bedingungsfaktoren mit zu der Möglichkeit einer interaktiven Dichte beitragen, wie auch die Anordnung der Stühle und Tische, die hier eine Körperausrichtung der Schüler mit dem Rücken zum Gang bewirken. Gleichwohl ist es vom jeweiligen sozialen Kontext abhängig, inwiefern von solchen Möglichkeiten Gebrauch gemacht wird.

Die Hinwendung der Jungen David und Andy zum Lehrgespräch machen diesen als „deutschen Kreis“ komplett: Im Gegensatz zu dem überdurchschnittlichen Anteil an Kindern nichtdeutscher Herkunft innerhalb der Klasse (ca. 65 %) partizipieren an dieser „Quasi-Unterrichtssituation“ einschließlich des Lehrers dauerhaft lediglich Personen deutscher Herkunft. Demgegenüber entfaltet sich unweit davon ein Interaktionssystem im Modus von Peergroup-Gesprächen mit expressivem Gehalt unter Schülern, die allesamt nichtdeutscher Herkunft sind. In beiden Gruppierungen wiederum tritt eine sonst oft beobachtbare geschlechtsspezifische Differenzierung in den Hintergrund. Bereits in der schon diskutierten Interaktion zwischen Mehmet, Stefan und Yussif war einerseits eine starke körperliche Expressivität beobachtbar, andererseits eine unterschiedliche Verständigungsebene zwischen Mehmet und Stefan versus Mehmet und Yussif. Eine im Gegensatz zu Stefan beobachtbare Distanznahme gegenüber dem auf Unterricht orientierten Handlungsablauf durch Mehmet und Yussif wird auch in dieser Gesprächsentfaltung deutlich. Damit korrespondiert die Umorientierung von Ayla und Medine weg von dem Lehrgespräch hin zur Peergroup.

Es stellt sich die Frage, inwiefern diese Differenz entlang ethnischer Zugehörigkeiten durch den Unterrichtsmodus des Lehrers wie auch - vermittelt - durch dessen ethnische Zugehörigkeit mitkonstituiert werden. Interessanterweise bildet hier das Thema des belehrenden asymmetrisch strukturierten Gesprächs die deutsche Rechtschreibung. Die Adressatin wiederum ist jene (deutsche) Schülerin, die schon zu Beginn eine besondere Intensität an Unterrichtsbereitschaft aufweist: Sie sitzt an ihrem Tisch und vollzieht eine der schulisch charakteristischsten Tätigkeiten: Schreiben.

In dieser Phase des Übergangs von der Pause zum Unterricht lassen sich zwei divergierende Bewegungsrichtungen erkennen: Eine Strukturierung hin zu einer Unterrichtssituation innerhalb einer Untergruppe einerseits, eine Distanzierung von bereits vollzogenen, auf Unterricht orientierten Handlungsschritten bzw. Suspendierung derselben andererseits. Diese auf die Unterrichtssituation bezogene Untergruppe kann selbst als eine klasseninterne Peergroup bezeichnet werden, die sich u.a. durch die gleiche ethnische Herkunft ihrer Mitglieder (deutsch) und deren Zugehörigkeit zu den Kleineren der Klasse auszeichnet. Indem durch die spezifische Bezugnahme des Lehrers auf Jeanette sich das Organisationssystem *Unterricht* innerhalb einer schulaffirmativen Untergruppe der Klasse entfaltet, wird eine Tendenz der Verlagerung der Interaktionen hin zum Bezugsrahmen *Pause* oder *Peergroup* bei den übrigen Kindern der Klasse verstärkt.

## Sitzordnung 2

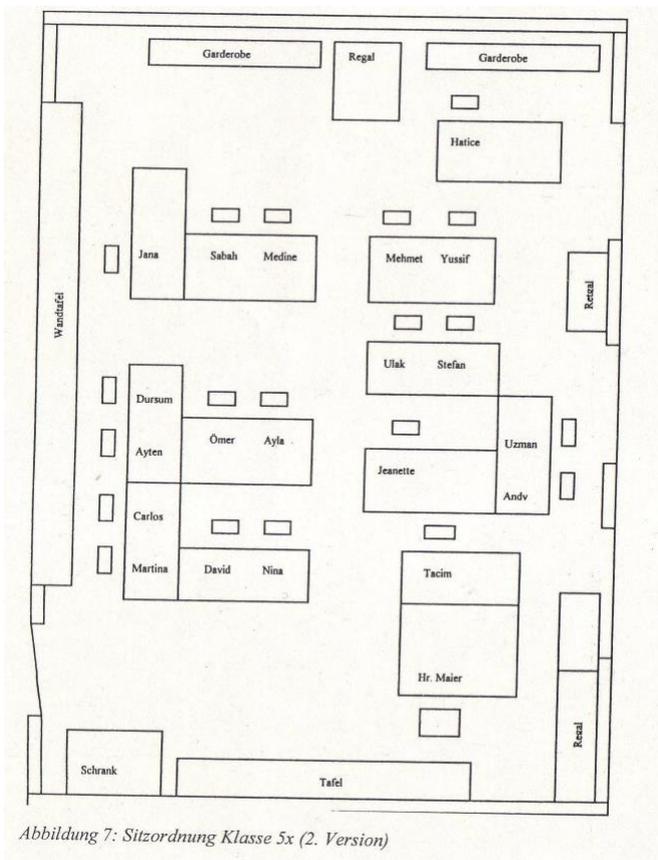


Abbildung 7: Sitzordnung Klasse 5x (2. Version)

## Fußnoten:

[1] Der Klassenraum befindet sich im obersten Stockwerk. Zu bestimmten Unterrichtszeiten besuchen einzelne Kinder Förder- oder anderen, außerordentlichen Unterricht, der in den unteren Stockwerken stattfindet.

[2] wenn auch darin potentiell ein Vorteil: die Möglichkeit, auf konforme Weise sich der Unterrichtssituation zeitweilig entziehen zu können, eingelagert sein mag.

### **Literaturangaben:**

Mannheim, Karl: Strukturen des Denkens. Frankfurt/M. 1980

Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. Frankfurt/M. 1984

Goffman, Erving: Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität.  
Frankfurt/M. 1967

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Wagner-Willi, M./Göhlich, M.: Klassenterritoriale Räume: Gang und Tafelbereich I

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//wagwigoe\\_gang1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//wagwigoe_gang1_ofas.pdf),  
17.06.2009